

Postulat Martina Dvoracek (GB): Stadt Bern als Pilotgemeinde für „Sanften Mobilfunk“

Der Mobilfunk ist zum breit akzeptierten Kommunikationsmittel der Schweizerinnen und Schweizer geworden. Gleichzeitig ist aber auch eine wachsende Skepsis gegenüber der mit dem Mobilfunk verbundenen elektromagnetischen Strahlenbelastung auszumachen. Zur Verunsicherung führt einerseits die nicht geklärte Frage nach der biologischen Wirkung dieser Strahlung, andererseits ruft die eher dürftige Informationspolitik von Betreiberinnen und Betreibern sowie öffentlicher Hand Widerstände hervor. Mit dem Aufbau des UMTS-Netzes wird dieser Konflikt nochmals verschärft. Im Kanton Bern ist das Thema auf Gemeindeebene ein Dauerbrenner. In Muri wurde die Errichtung von Mobilfunksendern auf öffentlichen Gebäuden mittels Initiative eingeschränkt, in Aarwangen musste ein Gesuch von der Betreibergesellschaft zurückgezogen werden, praktisch gegen jedes Antennenstandortgesuch wird mit Einsprachen opponiert.

Es gilt, einen Interessenausgleich zwischen den Anliegen der Bevölkerung und der Einhaltung der geforderten Qualitätsstandards im Mobilfunk zu finden. Konzepte für einen solchen, „sanften“ Mobilfunk existieren oder wurden sogar bereits umgesetzt. So wurde in Salzburg in den Jahren 1998 bis 2001 das so genannte Salzburger Modell zwischen den Betreiberinnen und Betreibern und den Bürgerinitiativen/Stadt praktiziert. Leider sind dort die Anbietenden aus kommerziellen Interessen wieder ausgestiegen. Aus Deutschland kommt der Ansatz der integrierten kommunalen Mobilfunkplanung ikoM mittels derer im Siedlungsgebiet die Strahlenbelastung reduziert wird. In der Schweiz ist bis anhin kein Pilotprojekt für sanften Mobilfunk durchgeführt worden. Die anhaltenden und breit abgestützten Widerstände aus der Bevölkerung gegen Antennenstandorte müssten aber sowohl Betreibende wie öffentliche Hand dazu animieren, Lösungen zu präsentieren.

Der Gemeinderat wird aufgefordert, bei den Mobilfunkanbietern sein Interesse an der Durchführung eines Pilotprojekts „Sanfter Mobilfunk“ auf städtischem Boden anzumelden.

Bern, 9. September 2004

Postulat Martina Dvoracek (GB), Natalie Imboden, Annemarie Sancar-Flückiger, Simon Röthlisberger, Michael Jordi, Daniele Jenni

Antwort des Gemeinderats

Der Gemeinderat geht mit der Postulantin einig, dass ein Interessenausgleich zwischen den Anliegen der von Antennenstandorten betroffenen Bevölkerung, der Mobilfunk nutzenden Bevölkerung und den Netzbetreibern gefunden werden muss. Dabei ist die Problematik der nichtionisierenden Strahlung in die Abklärung einzubeziehen, wie dies von Ärztinnen und Ärzten für den Umweltschutz und anderen Organisationen immer wieder verlangt wird.

In der Stadt Bern besteht bereits ein Prototyp eines sanften Mobilfunknetzes: Die Altstadt wird durch Mikrozellen versorgt. Wohl erfordert dies eine grössere Anzahl von Stationen mit je tieferen Sendeleistungen. Diese verursachen jedoch im Gegenzug sowohl pro Station wie insgesamt für das ganze Altstadtgebiet weniger belastende Emissionen.

Der Gemeinderat ist bereit, bei den Mobilfunk anbietenden sowie bei den zuständigen Bundesstellen sein Interesse für die Durchführung eines Pilotprojekts „Sanfter Mobilfunk“ anzumelden.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.

Bern, 17. November 2004

Der Gemeinderat